

Liebe Gemeindeglieder!  
Liebe Freunde unserer  
Gemeinde!

Anbei – als kleiner Gruß in bewegter Zeit – zwei

### **Hoffnungsworte aus Gottesdiensten unserer Gemeinde**



### **Gottesdienst am 26. April 2020 in Loga, ohne versammelte Gemeinde**

Liebe Gemeinde in den Häusern!

Wie lange noch?

Das fragen sich viele.

Wir auch.

Wir sind es einfach nicht gewohnt, so lange eingeschränkt zu leben und so lange in Ungewissheit zu sein, wann so etwas wie „Normalität“ wieder zurückkehrt.

Unsere Art zu leben, jedenfalls so

wie wir sie seit mehreren Jahrzehnten praktizieren, ist ziemlich durcheinandergeraten.

Wie lange noch?

In diesen Tagen kam mir der Weg des Volkes Israel durch die Wüste in den Sinn. Gott hat sein Volk aus der Sklaverei in Ägypten befreit. Wunderbar. Der Einzug ins sog. gelobte Land ist angekündigt. Und dann das: 40 Jahre Zug durch die Wüste.

Häufig habe ich diese Geschichten erzählt bekommen, schon im Kindergottesdienst gehört und dann selbst gelesen. Aber diese Zeitspanne von 40 Jahren konnte ich nie wirklich ermessen.

40 Jahre in der Wüste, ohne festes zu Hause, ohne Heimat, ohne eine Ahnung, wann diese Wüstenzeit wohl zu Ende sein könnte.

Ja, da war Gottes Versprechen auf ein gutes Ziel hin unterwegs zu sein. Aber was war davon zu sehen?

Wir gehen zumeist davon aus, dass diese 40 Jahre eine symbolische Zahl sind. Mit der Bedeutung: Sehr lange. Eine Generation. Eine Generation Wüstenzeit. Das wusste ich wohl. Aber ich hatte kein Gefühl dafür.

Nach nun über 40 Tagen mit Kontaktverboten, leeren Regalen und

weiteren Einschränkungen wird mir ein bisschen, ein bisschen deutlicher, was 40 Jahre vielleicht bedeuten könnten: Eine unglaublich lange Zeit. Eine Lebenszeit. Ein ganzes Leben in Unruhe. Nicht nur ein paar Wochen oder Monate oder Jahre. 40 Jahre.

Ich verstehe diese Zahl nun auch als Hinweis, dass schlechte Zeiten eben nicht immer von kurzer Dauer sind.

Das ist - jedenfalls für meine Generation - eine völlig neue Erfahrung.

Ich kenne keine schlechten Zeiten. Jedenfalls bisher nicht.

Ich habe immer nur „bessere“ Zeiten erlebt.

Klar gab es immer auch Krisen und Probleme. Gravierende Krisen und Probleme. In der Politik. In der Umwelt. Aber das jetzt ist anders. Und es fühlt sich auch völlig anders an.

Wie lange noch?

Auf einmal werden mir die Leute, die da mit Mose durch die Wüste ziehen und murren, immer sympathischer. (Nachzulesen in 4. Mose 11).

Sie alle murren: Das ganze Volk. Wie köstlich war Ägypten. Der

Inhalt der Fleischtöpfe. So lecker!

Wenn man dem jüdischen Weisen Raschi folgt, wird hier tüchtig phantasiert und übertrieben. Im zweiten Buch Mose, als Israel noch in Ägypten Sklavenarbeit leistet, wird erzählt, die Ägypter hätten Ihnen noch nicht einmal das Stroh umsonst zur Verfügung gestellt, das sie brauchten, um ihre Arbeit zu tun, Lehmziegel zu produzieren. Von wegen Fleischtöpfe.

Allerdings hier in der Wüste jetzt nur Manna. Jeden Tag Honigkuchen. Das hält offenbar auch keiner aus.

Auch Mose murren: Gott, was hast Du mir angetan, die Verantwortung für dieses Volk zu tragen.

Mose murren übrigens nicht einfach nur so vor sich hin. Moses Murren ist ein Gebet, direkt an Gott gerichtet.

Ob unsere Politiker manchmal auch so beten? Und sich zu murren trauen.

Mose wird alles zu viel. Er findet nicht mehr zur Ruhe. Er betet verzweifelt:

Gott, „ich allein kann dieses ganze Volk nicht tragen, denn es ist zu schwer für mich. Wenn du aber weiter so an mir handeln willst, töte mich lieber, wenn ich Gnade gefunden habe in deinen Augen, damit

ich mein Unglück nicht länger ansehen muss“ (Vv. 14f., Zürcher Bibel)

Und Gott antwortet:

Mose bekommt Unterstützung. 70 Mann. Er darf Verantwortung abgeben, muss nicht alles selbst entscheiden und tragen.

Im Team geht es besser als allein. Gerade in schwerer Zeit.

Und es gibt Fleisch. Wachteln. Endlich Fleisch. Reichlich Fleisch.

Und doch herrscht immer noch nicht eitel Sonnenschein.

Gott ist sauer: Es soll Ihnen zum Hals raushängen! Das Volk nervt. Auch Gott ist genervt.

Die Bibel schön da nichts.

Und dann schickt er eine Plage ins Lager. Viele werden krank.

Und es geht ja nach wie vor weiter durch die Wüste.

Wie lange noch?

Darauf gibt es heute keine Antwort.

40 Tage. 40 Jahre? Hoffentlich nicht.

Was vielleicht helfen kann:

Gott ist ansprechbar. Auch wenn er sauer ist. Auch wenn er genervt ist von seinen Leuten. Und er reagiert. Er antwortet. Es lässt seine Leute nicht einfach so im Elend zurück.

Sowohl das Murren des Volkes als auch Moses Bitten kommen bei Gott an.

Er hört. Er antwortet und er reagiert. Er hilft.

Aber es läuft nicht alles so, wie Mose und das Volk sich das vorgestellt haben.

Was vielleicht helfen kann:

Ausschau halten nach Oasen, mitten in der Wüste. Wasser, Schatten, zur Ruhe kommen. Aufatmen.

Ein bisschen später im 4. Buch Mose wird genau davon erzählt:

„Und von dort zogen sie nach Beer. Das ist der Brunnen, von dem der HERR zu Mose gesagt hat: Versammle das Volk, und ich will ihnen Wasser geben. Damals sang Israel dieses Lied: Brunnen, steig auf, singt von ihm, dem Brunnen, den Fürsten gruben, den die Edlen des Volks bohrten mit einem Zepfer, mit ihren Stäben.“ (21, 16-18)

Mitten in der Wüste Oasen. Man-

che kennt man. Sie stehen auf Karten verzeichnet. Manche entdeckt man auf dem Weg.

Ich weiß nicht, wie es Ihnen geht, mir hat in diesen Wochen geholfen, zwischendurch im Lauf des Tages mal zu musizieren oder auch im Garten zu arbeiten. Das ist sonst gar nicht so mein Ding. Das mit dem Garten. Im Moment schon. Und Spazieren gehen, eine Runde durch den Park, einfach mal rauskommen. Sehr wohltuend.

So den ganzen Tag nur am Computer oder am Telefon, das geht nicht.

Oasen.

Gebe Gott, dass Sie auch und gerade in dieser Zeit immer wieder auf Oasen stoßen und Kraft schöpfen aus den Brunnen, die dort auf Sie warten.

Und wenn Ihnen mal nach Murren ist, murren sie.

Aber murren sie vielleicht nicht nur so vor sich hin.

Murren Sie Gott an! Das hilft! Er hilft!

Amen.

## **Gottesdienst am 3. Mai 2020 in Loga, ohne versammelte Gemeinde**

Gibt es Grund, zu jubeln, heute, liebe Gemeinde in den Häusern?!

Auf unserm Weg durchs Kirchenjahr feiern wir heute den Sonntag „Jubilate“ - Jubelt!

Dazu heißt es im Wochenspruch aus dem 2. Korintherbrief:

Paulus schreibt: „Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Kreatur; das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden.“

Gibt es Grund, zu jubeln?

Möglicherweise schon. Allerdings deutlich nicht, wenn wir auf die Situation schauen, in der wir stecken. Da kommen eher andere Empfindungen und Emotionen in uns hoch.

Paulus allerdings richtet unsern Blick mit seinen Worten nicht auf die Situation, in der wir jetzt sind, sondern auf das, was sich durch Jesus Christus ändert. Paulus umschreibt es mit Worten wie:

„Neue Kreatur“ - „das Alte ist vergangen“ - „Neues ist geworden“.

Offenbar ist für unseren Glauben und also auch für unser Leben nicht nur wichtig, in was für einer Situation wir gerade leben. Situationen ändern sich ständig. Vor nicht allzu langer Zeit sorgten wir uns vor allem um den Klimawandel, heute bedroht uns Corona und morgen? Situationen ändern sich, auch Bedrohungssituationen.

Paulus lenkt unseren Blick weg von der Bedrohung hin auf Christus.

Hilft das?

Liebe Gemeinde!

Heute gewinnt das kleine Wörtchen „in“ große Bedeutung.

Sie merken schnell, was für einen Unterschied es macht, wenn ich Sie begrüße mit den Worten:

„Liebe Gemeinde in den **Häusern!**“ oder hoffentlich bald wieder: „Liebe Gemeinde hier in der **Kirche** und in den Häusern!“

So ist es auch mit der Situation und mit Christus.

Wir sagen: Wir stecken fest „in“ dieser Situation. „In“ dieser Situation sind wir gefangen.

Paulus setzt dagegen: Entscheidend ist „in“ Christus zu sein.

Nun nutzen wir das Wörtchen „in“

in unserem Sprachgebrauch häufig, wenn wir sagen: Jemand oder etwas ist „in“.

Dann meinen wir, dass jemand oder etwas echt angesagt ist.

Ist Christus „in“? Ist Christus angesagt?

Interessanterweise sind die kirchlichen Angebote, gerade auch die Gottesdienste im Internet, ziemlich nachgefragt im Moment.

Aber ob Christus „in“ ist, ist etwas anderes, als „in Christus“ zu sein.

„In Christus“, das klingt eher wie eine Ortsangabe. Das klingt wie „in Loga“ sein oder „in guten Händen“ - und genauso ist es auch.

Wer „in Christus“ ist, der ist auch „in Loga“ - „in guten Händen.“

Gerade im Moment verstehen wir gut, wie sehr es darauf ankommt, in wessen Händen wir sind oder - wenn man es negativ formuliert - wer oder was uns im Griff hat: Ein Virus oder Angst oder Sorge oder Trauer oder Freude oder Mut oder Zuversicht.

Jesus Christus „greift“ nicht nach uns. Er braucht keine Gewalt, um Menschen auf seinen Weg zu ru-

fen. Er wirbt um Menschen, er wirbt um ihr Vertrauen. Und er lässt solches Vertrauen in ihnen wachsen. Vielleicht nicht von heute auf morgen, eher: Über Jahre und Jahrzehnte.

Langsam wächst das Vertrauen, bei Jesus Christus in guten Händen zu sein. So wie auch in der Natur nicht alles schnell wächst, sondern manches auch langsam, manches braucht Zeit zu wachsen, gerade was auf Dauer angelegt ist: Bäume zum Beispiel.

„In Christus“.

Wie kommen wir da hin?

Paulus Antwort lautet: Glückwunsch, Ihr seid schon da!

Oder mit den Worten Jesu: „Ihr seid schon rein um des Wortes willen, das ich zu Euch geredet habe.“

Jesu selbst sorgt dafür, dass wir „in“ ihm sind und bleiben.

Wir brauchen das gar nicht machen. Wir können das gar nicht machen. Er selbst sorgt dafür. Er selbst hat schon dafür gesorgt.

Hört selbst:

(Lesung Joh 15, 1ff.)

Es geht also jetzt nicht darum, dass wir etwas tun müssten, um

„in Christus“ zu sein, es geht darum, wahrzunehmen und wichtig zu nehmen und davon zu leben, dass wir „in Christus“ **sind**.

Wir wachsen an ihm dem wahren Weinstock. Und sein Vater ist der Weingärtner.

Er versorgt uns mit allem, was wir brauchen.

Wir tragen Frucht.

Das, liebe Gemeinde, gilt auch jetzt in dieser Zeit.

Das sehen wir allerdings nicht, wenn wir auf die Situation starren, in der wir sind.

Kluge Menschen haben schon vor einiger Zeit empfohlen, in dieser Zeit nur einmal am Tag Nachrichten zu schauen oder zu hören, um sich nicht „verrückt“ machen zu lassen von ständig wiederholten schlechten Nachrichten.

Vergleichen Sie doch - nur mal so probierhalber - die Zeitspanne, die Sie täglich mit dem Hören von Nachrichten verbringen mit der Zeit, die Sie täglich in der Bibel lesen.

Hält sich das die Waage?

Ich gebe heute mal einen Rat: Versuchen Sie das doch einfach einmal, dass sich das Nachrichten hören und das Bibel lesen zumindest die Waage hält. Und schauen sie mal, was das mit Ihnen macht. Nicht von heut auf morgen, eher langfristig. So wie manche Medizin eben auch eine Zeitlang braucht, bis sie wirkt.

Dass wir „in“ Jesus Christus „in“ guten Händen sind, ist keine theoretische Erkenntnis, sondern Wissen aus Erfahrung.

Dieses Wissen basiert auf der Erfahrung, dass Gottes Wort uns hilft auf unserem Weg durchs Leben. Gute Nachricht.

Und da wir heute schon Worte aus dem Johannesevangelium gehört haben, fangen Sie doch einfach mal mit dem Lesen des Johannesevangeliums an. Vielleicht mit der Übersetzung der sogenannten Basis-Bibel.

Und damit die Waage auch heute in die richtige Richtung ausschlägt, zum Schluss noch mal die gute Nachricht:

Wir sind „in“ Christus. Komme, was da wolle.

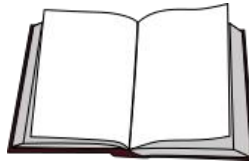
Wir wachsen an ihm dem wahren Weinstock.

Er versorgt uns mit allem, was wir brauchen.

Wir tragen Frucht.

Amen.

**Sie können die Gottesdienste unserer Gemeinde in diesen Wochen auch über die Homepage unserer Gemeinde [www.loga.reformiert.de](http://www.loga.reformiert.de) nachhören und dort auch ein entsprechendes You Tube Video aufrufen.**



Und dann ist da ja auch noch diese Sache mit dem **Gemeindebuch**. Es wird seit einigen Wochen durch die Gemeinde gereicht.

Sollte es Sie erreichen, schauen Sie doch mal rein und wenn Sie mögen: **Schreiben Sie etwas hinein, etwas Schönes, etwas Ermutigendes, etwas Tröstliches.** Auch Malen ist möglich ...

Wenn Sie ein **Gespräch** mit Pastor Brookmann wünschen, rufen Sie einfach an: 71233.

Wenn Sie nur den Anrufbeantworter erreichen, hinterlassen Sie einfach eine Nachricht. Pastor Brookmann ruft zurück.

Telefonieren geht sogar ohne Mundschutz!

# Gemeindebrief Druckerei



In Ihren Händen:  
Naturschutz-Kollektion  
farbiger Druck  
Produktname: Dachs

## Hohe Qualität Enorm Günstig Genial Schnell



Emissionsarm drucken lassen!  
Auf 100 % Altpapier

Beispiel: „Dachs“ | DIN A5 | 28 Seiten | 2.000 Stück

**RESSOURCEN-  
EINSPARUNG**



**2.741**

Liter Wasser



**235**

kWh Energie



**172**

kg Holz

Ressourceneinsparung gegenüber Standardpapier. Grundlage der Berechnung bilden Durchschnittswerte, die das Umweltbundesamt veröffentlicht hat.



20. April bis 31. Mai 2020:

**Aktion Hoffnungsbrief, 1.500 Exemplare kostenlos drucken lassen!**

Weitere Infos: [www.GemeindebriefDruckerei.de/hoffnungsbrief](http://www.GemeindebriefDruckerei.de/hoffnungsbrief)

[www.GemeindebriefDruckerei.de](http://www.GemeindebriefDruckerei.de)

Telefon 0 58 38 – 99 08 99 *Schon mal so drauf gefreut?*

